

Ökumenische Kampagne 2012: Das Wichtigste kurz gefasst

Version 2.1

Aktuelle Informationen immer auf www.rechtaufnahrung.ch/intern

Zeitraum	Aschermittwoch, 22. Februar bis 8. April 2012
Grundlage	Die ökumenische Kampagne 2012 ist Teil einer Mehrjahreskampagne zum Recht auf Nahrung.
Slogan	Mehr Gleichberechtigung heisst weniger Hunger.
Das Thema	<p>Mehr Gendergerechtigkeit führt zu weniger Hunger (Arbeitstitel)</p> <p>Die Kampagne sensibilisiert dafür, dass das Recht auf Nahrung weiter für mehr als eine Mrd. Menschen nicht gewährleistet ist. 80 Prozent dieser Milliarde Menschen leben in ländlichen Gebieten; 60 bis 70 Prozent der Hungernden sind Frauen wie aus Statistiken der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der UNO zu entnehmen ist. Der Hunger ist dort am grössten, wo die Nahrungsmittel hauptsächlich angebaut werden und die Frauen, die «die Welt ernähren» haben am wenigsten zu Essen. Die Kampagne will die Lebenswelten von Männern und Frauen differenziert darstellen. Dabei soll sichtbar werden, dass diese unterschiedlichen Lebenswelten oft ungerecht sind.</p> <p>Die Kampagne zeigt an Beispielen auf, welchen Einfluss die unterschiedlichen Lebenssituationen von Frauen und Männern auf ihren Zugang zu Nahrung und Ressourcen (Land, Wasser, Saatgut) sowie über die Kontrolle von Nahrungsmitteln und Ressourcen haben. Diese differenzierte Sicht soll auch verdeutlichen, dass sogenannte „Frauenarbeiten“, die kaum Wertschätzung erhalten und unterschätzt werden, zentral für das Überleben und die Nachhaltigkeit sind. Dieses auf die Subsistenz und den Lebenszyklus ausgerichtete Modell hat das Potenzial, das vorherrschende Wirtschaftssystem in Frage zu stellen. Deshalb wollen wir diese oft geringgeschätzte Arbeit aufwerten und als wichtigen alternativen Wirtschaftsfaktor stärken.</p> <p>Schliesslich wird die Kampagne aufzeigen, dass <i>Fastenopfer</i>, <i>Brot für alle</i> und <i>Partner sein</i> mit ihrer Projektarbeit das Recht auf Nahrung unterstützen, dass sie Frauen und Männer auch in ihren Rollen ermächtigen und diese darin unterstützen, so zu ihren Rechten kommen. In dem sie die Betreuungs- und Subsistenzaufgaben ins Zentrum rücken, eröffnen sie neue Zukunftsperspektiven für die Beteiligten.</p> <p>Die Kampagne soll eine Brücke zur Genderfrage und Geschlechtergerechtigkeit auch bei uns schlagen.</p>
Grundbotschaft	<p>Mehr Gleichberechtigung heisst weniger Hunger. Gerechtigkeit zwischen den Geschlechtern heisst mehr Nahrung für die Hungernden.</p> <p>Daraus lassen sich folgende Stossrichtungen für die Kommunikation ableiten:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1) Rollenverständnis und Rollen von Männern und Frauen müssen wahrgenommen und verändert werden. 2) Die Rolle der Frauen in der Gemeinschaft muss gestärkt werden. 3) Die reproduktiven Aufgaben/Arbeiten müssen aufgewertet werden. Sie eröffnen neue Zukunftsperspektiven.

Ethischer Bezug	<p>Um die ethische Dimension dieser Kampagne aufzuzeigen, drängen sich zwei Bilder auf:</p> <p>1. Das Teilen von Brot ist nur möglich, wenn man Macht teilt – und die Aufgabe des Geschirrspülens (!). Macht und Dienen gehen Hand in Hand. (Vergleiche Etymologie von französischen Wörtern wie <i>copain</i>, <i>copine</i> und <i>compagne</i>, <i>compagnon</i> – oder im Italienischen <i>compagna</i>, <i>compagno</i> oder im Spanischen <i>compañera</i>, <i>compañero</i>: unsere Lebensgefährtinnen, Kameraden, Weggenossinnen sind «diejenigen, mit denen wir Brot essen».)</p> <p>2. Am Tisch wird gegessen und entschieden. Wer sitzt am Tisch? Wer nimmt welchen Platz ein? Wer sitzt nicht am Tisch? Wer trägt die Speisen auf? Der Tisch als (biblisches, zeitgenössisches und archetypisches) Symbol der Gemeinschaft, der (Un-)Gastlichkeit, der Entscheidungsfindung.</p>
Theologischer Hintergrundtext	<p>Der theologische Impulstext kommt von Dr. Elaine Neuenfeldt, brasilianische Theologin des Lutherischen Weltbundes (Gendergerechtigkeit und Recht auf Nahrung am Beispiel der Josephsgeschichte Gen 41). Der Text liegt englisch vor und wird übersetzt.</p>
Entwicklungs-politische Stossrichtung	<p>Dem Wachstumsmodell wird ein Modell gegenübergestellt, das die reproduktive Arbeit (Sorge- oder Versorgungsarbeit) stärker gewichtet. Die wirtschaftlichen Aktivitäten des Menschen müssen mit den Zyklen in Einklang gebracht werden, die unsere Biosphäre vorgibt. Das heisst: Nicht mehr CO₂ ausstossen als das Leben auf der Erde absorbieren kann, die biologische Artenvielfalt erhalten, um die Regeneration der Böden und Ökosysteme sicherzustellen. Das bedingt, dass wir politische Rahmenbedingungen schaffen, die mit einer nachhaltigen Entwicklung im Einklang stehen (Umwelt, Gesellschaft, Wirtschaft) und die die Wichtigkeit der reproduktiven Aufgaben und der Subsistenzaufgaben anerkennen.</p>
Entwicklungs-politische Aktion	<p>Sechs Best-Practice-Beispiele aus der Projektarbeit von <i>Fastenopfer</i> und <i>Brot für alle</i> zeigen das Veränderungspotenzial und die Nachhaltigkeit eines Wirtschaftsmodells auf, das den Subsistenzaufgaben einen höheren Stellenwert zuspricht, den Lebenszyklus stärker respektiert und Gendergerechtigkeit fördert. Die breite Öffentlichkeit wird eingeladen, ein Projekt auszuwählen, das einerseits den schweizerischen Behörden als Modell vorgestellt wird und später den versammelten Regierungsvertretern anlässlich der UNO-Konferenz von Rio+20, wo 2012 eine nachhaltige Entwicklungspolitik beschlossen werden soll.</p>
Gäste	<p>Deutschschweiz:</p> <p><i>Brot für alle:</i> Gilma Benitez Benavides, *1958, Kolumbien</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ausbildung als Sozialpädagogin mit Zusatzstudien in Sozialpsychologie • Sie arbeitet als Direktorin der Kampagne für die Würde der ländlichen Bevölkerung sowie als Koordinatorin der nationalen ländlichen Frauenbewegung. Sie ist Mitglied des Volkskongress über Land, Territorium und Ernährungssouveränität. <p><i>Fastenopfer:</i> Stellamaris Muleah, *1984, Kenia</p> <ul style="list-style-type: none"> • Koordinatorin von Fastenopfer in Keni • Stella hat Pädagogik und Ökonomie studiert, ist engagierte und kritische Katholikin und im Weltvorstand von „Religions for Peace“, seit 2011 ist sie verheiratet. • Gender als Transversalthema des Fastenopfers kann gerade im Keniaprogramm durch viele Beispiele in der Arbeit von Projektpartnern aufgezeigt werden, explizit arbeiten 5 Projektpartner zum Thema Gender.

Romandie:

Noch offen

- Projektarbeit** Die Projektbeispiele von *Fastenopfer* kommen aus Brasilien, aus den Philippinen und aus Senegal. Diejenigen von *Brot für alle* aus seinen Projektpartnern aus Kolumbien, Benin und Kamerun.
- Agenda** Die Agenda wird im selben Format ausgeführt. Für den Versand wird noch eine Lösung gesucht. Jede Woche wird ein Projekt vorgestellt, so dass eine starke Verbindung zwischen den einzelnen Elementen der Kampagne geschaffen werden kann.
- Rosenaktion** Die Rosenaktion wird wieder durchgeführt.
Es stehen 160'000 Rosen zur Verfügung.
Datum der Rosenaktion: Samstag, 17. März 2012
- Brot zum Teilen** Wird weitergeführt.
- Hungertuch** Hungertuch von Sokey A. Edorh aus Togo, das schon 2011 verwendet wurde.
- Meditation** Es wird ein neues Meditationsheft zur Verfügung gestellt.

03.07.2011/PR/BD/UBR